

Freunde der Monacensia e.V. **Jahrbuch 2024**

mitbegründet von Wolfram Göbel,

herausgegeben von Gabriele von Bassermann-Jordan,
Waldemar Fromm und Kristina Kargl



Allitera Verlag

Weitere Informationen über den Förderverein Freunde der Monacensia e. V.
unter www.monacensia.net

Die Drucklegung wurde ermöglicht dank der Unterstützung der



SFB 1288
PRAKTIKEN DES
VERGLEICHENS

HANS PURRMANN STIFTUNG

Allitera Verlag
Ein Verlag der Buch&media GmbH München
© 2024 Buch&media GmbH München
Umschlag nach einem Entwurf von Kay Fretwurst, Freienbrink
ISSN 1868-4955
Printed in Europe · ISBN 978-3-96233-477-2

Allitera Verlag
Merianstraße 24 · 80637 München
Fon 089 13 92 90 46 · Fax 089 13 92 90 65

Weitere Publikationen aus unserem Programm finden Sie auf www.allitera.de
Kontakt und Bestellungen unter info@allitera.de

Christiane Wyrwa

Wie der heilige Alexius unter eine Treppe in Manhattan kam

Über Kuno Raeber

Im Werk von Kuno Raeber (1922–1992) ist der heilige Alexius über vier Jahrzehnte eine bedeutsame Gestalt. In seiner katholischen Luzerner Heimat waren Heiligenfiguren Teile der alltäglichen Welt – als Statuen und Bilder in Kirchen und Andachtsorten in der Stadt. Für den werdenden Dichter jedoch nahm Alexius früh eine besondere Rolle ein, denn Raebers literarisches Vorbild Hugo von Hofmannsthal hatte in seinem Vortrag *Der Dichter und diese Zeit* (1906) diesem Heiligen, dessen Legende aus den *Gesta Romanorum* des frühen Mittelalters ihn beeindruckt hatte, eine poetologische Funktion zugeschrieben.¹ Alexius wohnt unerkant unter der Stiege seines eigenen Hauses, „er ist der lautlose Bruder aller Dinge ... aus Vergangenheit und Gegenwart, aus Tier und Mensch und Traum und Ding, aus Groß und Klein, aus Erhabenem und Nichtigem“ schafft er „die Welt der Bezüge“.² Raeber war mit dieser Geschichte auch aus der Version der *legenda aurea* des Jacobus von Voragine vertraut, und schon 1943, als er noch fest in der katholischen Studentengemeinschaft um Hans Urs von Balthasar verankert war, schrieb er im Tagebuch vom Plan einer Erzählung über Alexius, der „die Welt durchzieht und die Rätsel Gottes erforscht, im Fortgehen schließlich den All-einen findet“.³ Sechs Jahre später, nach seinem „Sturz“ aus der Kirche,⁴ notierte er dann 1949 Stichwörter zu

¹ Hugo von Hofmannsthal: *Der Dichter und diese Zeit*. In: Ders.: *Gesammelte Werke*. Hg. von Bernd Schoeller in Beratung mit Rudolf Hirsch. Frankfurt a. M. 1979. Band 8: *Reden und Aufsätze I. 1891–1913*, S. 54–81.

² Hofmannsthal: *Der Dichter und diese Zeit*, S. 67f.

³ Kuno Raebers Werke in Buchform: Kuno Raeber: *Werke in 7 Bänden*. Band 1–5: München: Nagel & Kimche 2002–2004, Band 6–7: München: scaneg Verlag 2010. Hg. von Christiane Wyrwa / Matthias Klein, im Folgenden: WA. Hier: Tagebucheintrag vom 31.1.1943, WA Band 6, S. 55. Zum Bruch mit der Kirche vgl. den Lebensbericht, WA Band 6, S. 61–70.

⁴ Im Gespräch bezeichnete Kuno Raeber seinen nach dem Austritt aus dem Noviziat der Jesuiten erfolgten Bruch mit der Kirche stets als „Sturz“.

einem Romanentwurf „Geschichte in der Art des Alexius“,⁵ der Aspekte erwähnt, die später aufgenommen werden, besonders dass die Welt als Kosmos verstanden und die Hauptstadt ein Zentrum gefährdeter Macht sein solle. Doch bis der seit 1958 in München lebende Autor seinen Roman *Alexius unter der Treppe oder Geständnisse vor einer Katze* verwirklichen konnte, vergingen noch lange Jahre, in denen er das Thema nicht erwähnt, bis dann Menschen und Institutionen aus Amerika entscheidende Anstöße gaben, dass Alexius nach New York kam.

An erster Stelle ist der Literaturwissenschaftler Werner Vordtriede (1915–1985) zu nennen, der ab 1938 im Exil in den USA lebte und von 1947 bis 1961 an der Universität Wisconsin-Madison unterrichtete. Er übersiedelte dann nach München, und schon im November 1961 ist ein erster Brief an Kuno Raebers Schwabinger Adresse belegt.⁶ Auf diese Eröffnung folgten viele Jahre intensiver Freundschaft der beiden mit regem Austausch über literarische Themen und gemeinsame Reisen, bis schließlich Raeber die Trauerrede auf Vordtriede hielt.⁷ In seinen amerikanischen Jahren hatte Werner Vordtriede Hofmannsthals Tochter Christiane Zimmer (1902–1987) kennengelernt,⁸ die mit ihrem 1943 verstorbenem Ehemann, dem Indologen Heinrich Zimmer, zuerst ins Exil nach Oxford und 1940 nach New York gegangen war. Sie lebte mit ihren Kindern in Greenwich Village und hatte nach dem Krieg ihr kleines Haus in der Commerce Street für mehrere Schriftsteller gastlich geöffnet. Max Frisch und Hans Magnus Enzensberger waren zu Besuch, und Vordtriede war schon seit den späten 1940er-Jahren ein vertrauter Freund von ihr und ihren Söhnen geworden.

An seiner Universität Wisconsin-Madison hatte Vordtriede einen aufmerksamen Studenten, der später zum wichtigsten Vermittler für Kuno Raeber in Amerika wurde: Stuart Friebert (1931–2020) war der in Wisconsin geborene Sohn einer zugewanderten jüdischen Familie aus Osteuropa. Er verbrachte 1949 ein neu eingerichtetes Austausch-Jahr

⁵ WA Band 3, S. 241f.; Abdruck in: *Kuno Raebers Romanwerk. Textfassungen und Interpretationen*. Hg. von Walter Morgenthaler / Wolfram Malte Fues. Zürich 2022, S. 68, Anm. 3.

⁶ Werner Vordtriede schreibt am 5.11. 1961 an Kuno Raeber, dass er *Calabria* gelesen habe. Nachlass Kuno Raeber, SLA Bern, Korrespondenz 1961.

⁷ WA Band 5, S. 205–208.

⁸ Raeber: *Zum Tode von Christiane Zimmer*, WA Band 5, S. 208–213.

für amerikanische Studenten an der TH Darmstadt, lernte Deutsch, das für seine Familie ‚the language of the enemy‘ war, und studierte dann in den USA Germanistik. Er legte 1953 den M.A. und 1957 den Ph.D. an der Universität von Wisconsin-Madison ab und schrieb später an Kuno Raeber, wie sehr er in diesen Jahren seinen Professor Werner Vordtriede schätzen gelernt habe. Ab 1961 lehrte Friebert am *German Department* des Oberlin College / Ohio und führte bald ein „Sommerprogramm“ für seine Studierenden ein, das auf einer Europareise zu Lyriklesungen deutschsprachiger Dichter führte. 1962 war die Gruppe erst bei Karl Krolow in Darmstadt zu Gast, danach bei Ilse Aichinger und Günter Eich in Bad Reichenhall. Friebert engagierte sich sehr aktiv für Publikationen und Übersetzungen zeitgenössischer deutscher Lyrik, und 1965 bat er Kuno Raeber brieflich um die Erlaubnis, Texte aus den Bänden *gedichte* (1960) und *FLUSSUFER* (1963) abdrucken zu dürfen. Aus diesem Briefverkehr entwickelte sich ein intensiver Kontakt. Als Friebert 1966 hörte, dass sein alter Lehrer Werner Vordtriede in seinem Seminar an der Münchner Universität Gedichte von Raeber behandelt hatte, schrieb er dem Autor: „Ich verstehe sofort, dass er Ihre Gedichte höchst schätzt. So manches an Ihrem Werk passt ihm auf die Seele hin.“⁹ Am Oberlin College stand Friebert ein „Sabbatjahr“ bevor, und er schlug Raeber vor, ihn während dieser Zeit in Amerika zu vertreten. Um den Dichter persönlich kennenzulernen, setzte Friebert bei seinem nächsten „Sommerprogramm“ eine Lesung im bayerischen Starnberg an, über die er seinem Kollegen Professor Kurtz berichtete: „Raeber’s reading was marvelous. The students took to him immediately and he to them.“¹⁰ Werner Vordtriede war zum Jahreswechsel 1966/67 als Gastprofessor am Oberlin College tätig und hielt Vorträge, in denen er Raebers Dichtung lobte.¹¹ Im Februar 1967 wurde Kuno Raeber als *Max Kade Visiting Lecturer in German* berufen. Die Vermittlung der Gegenwartsliteratur durch einen schreibenden Gast begeisterte die Germanistik-Studierenden so, dass am Oberlin College ein *writers-in-residence-program* eingerichtet wurde. Im Buch zum Jubiläum dieses

⁹ Stuart Friebert an Kuno Raeber, 18.7.1966, WA Band 6, S. 385. Friebert selbst blieb Raebers Gedichten so verbunden, dass er 2015 mit *Be Quiet*, 2016 mit *Watch Out* und 2017 mit *Votives* je einen Band mit übersetzten Raeber-Gedichten publizierte.

¹⁰ WA Band 6, S. 388.

¹¹ WA Band 6, S. 386.

Programms nach 35 Jahren liest man über den ersten Gast: „Kuno Raeber was instrumental in further shaping the program“.¹² Für diese bis heute bestehende Institution wird jedes Jahr ein deutschsprachiger *writer-in-residence* ans Oberlin College eingeladen.

Im August 1967 brach Kuno Raeber aus München auf und reiste zum ersten Mal nach Amerika. Wie es ihm dort erging, beschrieb die damals als Dozentin am Oberlin College lehrende Sigrid Bauschinger, die danach in Amherst an der University of Massachusetts tätig war. Sie hat später Raebers *Alexius*-Roman im Vergleich mit anderen Manhattan-Romanen und auch als Einzelwerk mehrfach analysiert.¹³ Sie schreibt, dass Oberlin damals eine alkoholfreie, „trockene“ („dry“) Kommune war, und das bedeutete für den Schwabinger, der an die italienischen Gaststätten in seiner Umgebung gewohnt war, dass er für seine abendliche Mahlzeit einen Fußmarsch über die westliche Stadtgrenze unternehmen musste, denn nur dort gab es ein Restaurant mit *pasta* und *vino*.¹⁴ Sein Unterrichtsplan beim German Department am College ist belegt,¹⁵ und Raeber freute sich über das Interesse von Studierenden und unterrichtenden Kollegen an seinen Texten. Ein Brief zum Abschied aus Amerika von Professor Kurtz belegt, dass Raeber um Vorschläge für die Auswahl des nächsten *writer-in-residence* in dem neuen Programm gebeten wurde, und der Schluss seines Briefes ist gerade heute noch lesenswert:

And now you will turn your back on this land whose many myths include the one that to bear arms is the inalienable right of every nit-witted nut, kook, punk, and maniac, though he use it to kill the

¹² Dorothea Kaufmann / Heidi Thomann Tewarson: *Kuno Raeber*. In: *Willkommen und Abschied. 35 years of German Writers-in-Residence at Oberlin College*. Hg. von dens. Rochester, NY 2005, S. 3–9, hier S. 3.

¹³ Sigrid Bauschinger: *Mythos Manhattan. Die Faszination einer Stadt*. In: *Amerika in der deutschen Literatur*. Hg. von Sigrid Bauschinger / Horst Denkler / Wilfried Malsch. Stuttgart 1975, S. 384–397; Sigrid Bauschinger: *Kuno Raeber in Neu York*. In: *Der Dichter Kuno Raeber*. Hg. von Richard A. Klein. München 1992, S. 156–164; Sigrid Bauschinger: *Barocke Sprachaltäre. Der Roman Alexius unter der Treppe*. In: *Kuno Raeber*. Hg. von Heinrich Detering. München 2016 (= text + kritik 209), S. 53–62.

¹⁴ Nach Stuart Friebergs Bericht existierte dort das Restaurant *Presti's* noch bis vor wenigen Jahren.

¹⁵ WA Band 6, S. 392.

moral and intellectual and magisterial flower of our nation. But do try, trotz alledem, to keep us all in fond memory.¹⁶

Bei seinem Aufenthalt in Amerika war die berufliche Tätigkeit am Oberlin College für Raeber ein positiver Bestandteil, aber entscheidend für die Entwicklung des *Alexius*-Romans waren seine Ausflüge nach New York. Werner Vordtriede hatte seine Freundin Christiane Zimmer angeregt, Kuno Raeber einzuladen. „Sie könnten gerne bei uns wohnen“,¹⁷ schrieb sie ihm, und er hat sie während seiner Tätigkeit in Oberlin und auch in den folgenden Jahren mehrfach in Manhattan besucht. Die Freundschaft mit Raeber begleitete auch ihre spätere „Doppelexistenz“ in München und New York und sie klingt aus ihren Briefen und aus seinem Nachruf auf „die Repräsentantin eines Stils, einer Form kultivierten und zugleich herzlichen Umgangs“,¹⁸ der 1987 in der SZ veröffentlicht wurde. Zwar hatte Kuno Raeber schon 1958 in der Nachbarschaft bei Ingeborg Bachmann ihr Hörspiel *Der gute Gott von Manhattan* im Radio angehört,¹⁹ aber er kam jetzt in eine ganz neue Welt, die ihn so faszinierte, dass er dieses Erlebnis als eine der „großen erotischen Erschütterungen“ seines Lebens bezeichnete.²⁰ Er wohnte bei der Tochter des Autors, der ihm *Alexius* als Gleichnis für den Dichter vermittelt hatte, und er betrachtete jeden Tag an der Wand neben ihrem Sofa ein großes Fotoporträt von Hugo von Hofmannsthal, bevor er in den „strahlenden Dämon“ New York aufbrach.²¹

Das seit über zwanzig Jahren in ihm schlummernde *Alexius*-Thema muss schnell erwacht sein, denn Raeber schrieb schon Anfang November 1967 nach München an Werner Vordtriede,²² er plane eine große Erzählung, einen längeren zusammenhängenden Prosatext. Zum Schreiben brauchte er immer ein Caféhaus, und in Manhattan fand er

¹⁶ John Kurtz an Kuno Raeber, 7.6.1968, WA Band 6, S. 403f.

¹⁷ Christiane Zimmer an Kuno Raeber, 10.11.1967, WA Band 6, S. 391.

¹⁸ WA Band 6, S. 420; WA Band 5, S. 212.

¹⁹ Raeber: *Begegnungen mit Ingeborg Bachmann*, WA Band 5, S. 69–80, hier S. 72.

²⁰ Raeber: *So sehe ich mich selbst*. Text auf dem Buchumschlag von *Alexius unter der Treppe oder Geständnisse vor einer Katze*. Neuwied 1973, Abdruck in WA Band 5, S. 27.

²¹ WA Band 6, S. 370.

²² Kuno Raeber an Werner Vordtriede, 5.11.1967; DLA Marbach, A: Vordtriede, Werner.

an der Kreuzung McDougal / Bleecker Street das damals in Beatnik-Kreisen beliebte Café Figaro.²³ Es spielt im Leben des Autors und im entstehenden Werk eine doppelte Rolle, einerseits ist es ein Treffpunkt seiner literarischen Gestalten, vor allem von der weiblichen Hauptperson Linda, aber in der Wirklichkeit sah er zugleich über der Theke auf einer Glasscheibe das Bild einer thronenden schwarzen Katze, die sowohl im Untertitel als auch als zentrale Figur im Roman auftaucht. Vom Tisch aus, an dem er täglich schrieb, war gegenüber in der McDougal Street 325 der Eingang zum „Perazzo, Funeral Home“ zu sehen, das ist der Ort, an den Raeber die Treppe versetzt, unter der sein Alexius lebt. Das New Yorker Café Figaro ist der erste Ort, an dem die visuelle Verbindung vom Tisch des Schreibenden zum Inhalt eines neu begonnenen Textes belegt ist; diese Verknüpfung von Ausblick am Schreibtisch und Beginn eines literarischen Werkes bleibt auch noch in Rom in Raebers späterer Prosa bestehen. Am Tisch des Café Figaro in Manhattan entstanden ab März 1968 die Entwurfs-Niederschriften im Notizbuch, aus denen der Roman hervorgehen sollte.²⁴

New York als Thema gegenwärtiger Literatur war ihm bisher nicht nur bei der Schwabinger Nachbarin Ingeborg Bachmann begegnet, er war auch mit dem Amerika-Experten Wolfgang Koeppen so gut bekannt, dass der Schriftsteller-Kollege während Raebers Abwesenheit seinen Schreibtisch in der Ainmillerstraße nutzen konnte.²⁵ In dieser kleinen Wohnung gab es ein Telefon mit der Münchner Nummer 39 33 51, die dann im *Alexius*-Roman auf dem Werbeplakat des „Funeral Home“ in Manhattan auftaucht.²⁶ Auch weitere Autoren, die Amerika-Themen behandelt hatten, kannte er, denn er hatte sowohl Max Frisch als auch Uwe Johnson für die Zeitschrift *Das Schönste* interviewt.²⁷ Doch

²³ Dieses Kaffeehaus, in dem Jack Kerouac und Bob Dylan verkehrten, wurde 2008 geschlossen, aber 2021 neu eröffnet.

²⁴ *Kuno Raebers Romanwerk*, Textfassungen, S. 64–104, Interpretationen, S. 243–277.

²⁵ Jürgen Egyptien: *Der Heilige als Hippie?* In: *Kuno Raebers Romanwerk* (2022), S. 260–277, hier S. 273; Wolfgang Koeppens Briefe über Nutzung des Schreibtischs, Nachlass Kuno Raeber, SLA Bern, Korrespondenz 1966 (9.5.1966, 11.5.1966, 20.5.1966, 11.6.1966, 25.7.1966, 9.8.1966, 21.9.1966), Schachtel 49.

²⁶ WA Band 3, Abschnitt LX, S. 207.

²⁷ Raeber: *Eine Unterhaltung mit Max Frisch*, WA Band 5, S. 143–149; Raeber: *Ein Besuch bei Uwe Johnson in Rom*, WA Band 5, S. 156–160; Egyptien

außer den Anregungen bei den Zeitgenossen wurden vor allem eigene frühere Gedanken aufgerufen.

Die schon 1949 bei seinem *Alexius*-Entwurf zuerst notierte zentrale Vorstellung der Welt als eines unauflöslich verbundenen Kosmos hatte er in seinem Lyrikband *Die verwandelten Schiffe* (1957) noch einmal hervorgehoben. In seinem Begleittext *Das Gedicht heute* definiert er die Poesie im Synkretismus der Gegenwart als eine Maskerade der „Entsprechungen und Verwandlungen“ aus allen Zeiten und Kulturen.²⁸ Im ein Jahrzehnt später entworfenen Roman gestaltet Raeber keine fortlaufende Handlung, sondern er versammelt im Erzähltext seine „Grund- und Leitbilder annähernd vollzählig“²⁹ zu einer Abfolge in 69 römisch nummerierten Abschnitten. In diesen Bildern leben dann nicht nur Menschen aus den verschiedensten Kulturen eng beieinander in der Stadt, sondern auch ganz weit entfernte Orte und Zeiten werden hier so gegenwärtig, dass die Gänge der New Yorker *subway* direkt in Kaiser Neros Goldenes Haus führen. Der Autor sieht New York als ein Grundbild des Kosmos, in dem alle Metropolen der Überlieferung zusammengleiten, dort leuchtet für ihn der „Himmel der einzigen Stadt, des ewigen Jerusalem-Babylon-Rom-Byzanz-Venedig-Manhattan“.³⁰ Im Roman verschmelzen die großen Metropolen der Weltkultur zu „Entsprechungen und Verwandlungen“ des himmlischen Jerusalem, und der Opfertod des Alexius macht ihn zum Heiligen, der dieses einmalige kulturelle Gedächtniswerk bewahren soll.³¹ Metamorphosen bilden das beständige Grundprinzip des Romans, das in allen Zeiten und Gestalten sichtbar wird, Alexius führt seine Maskerade auf, in seinen Träumen tritt er als Junkie, als Johannes der Täufer, als König Herodes, als Doge von Venedig oder als Tiefseetaucher auf. Die Senatoren Venedigs erscheinen in den Wolkenkratzern, die römischen Kaiser Honorius und Arkadius haben sich zu Aztekenherrschern verwandelt und paradieren über die Avenue of the Americas, Heilige aus Rom mischen sich unter die Kleinbürger, Händler und Stricher von Green-

2022, S. 266.

²⁸ WA I, 414f.; Christiane Wyrwa: *Dauer und Wechsel. Die Entwicklung von Kuno Raebers Poetik*. In: *treibhaus. Jahrbuch für die Literatur der fünfziger Jahre 7* (2011), S. 45–64, hier S. 61.

²⁹ Raeber: *Meine Geschichte mit der Kirche*, WA Band 5, S. 33–48, hier S. 38.

³⁰ Raeber: *Alexius*, WA Band 3, S. 13–240, hier S. 226.

³¹ *Alexius*, Nachwort, WA Band 3, S. 246.

wich Village, wenn Alexius seine Erinnerungen der Katze vorträgt, die eine ständige Verwandlung vom kleinen Haustier zu verschiedenen machtvollen Fabelwesen durchläuft. Die Herzreliquie des Heiligen hat die überströmende Kraft, all diese gegensätzlichen Existenzen der Metropole in der Alexiusfasnacht zu einer lustvollen „Begegnungsentzückung“ zu führen.³² Doch am Ende erwacht Alexius aus seinen Träumen, er zerfällt zu Staub und Steinmehl. Den Ausklang bildet das Meer mit der Erwartung von Springflut und Rücksog, „Turn on your mind, relax and float down stream“,³³ Manhattan wird nicht weichen.

Von Raebers ersten Aufzeichnungen in Manhattan bis zum Druck des Romans sollten mehr als fünf Jahre vergehen. Am 9. Mai 1969 schrieb er an Vordtriede: „die ganze ... Energie geht an diesen verdammten und hexerisch präpotenten Alexius, mit dem ich immerhin leidlich gut vorankomme: ich sitze an der zweiten und dritten, bei einigen Kapiteln schon an der vierten Fassung ...“³⁴ Aus der langen Arbeit am Text ging für Kuno Raeber sein am stärksten öffentlich beachtetes und mit Analysen der Sekundärliteratur versehener Roman hervor. Zuerst war es Sigrid Bauschinger,³⁵ die vergleichende Beziehungen zu Texten von Frisch, Bachmann und Johnson aufstellte. Im Gedenkbuch *Deutungen und Begegnungen*, das zu Raebers 70. Geburtstag erschien, hat sie Einzelheiten seines Aufenthalts am Oberlin College berichtet, vor allem aber seine Erfahrung von Manhattan als eine Vision erklärt, in der

sich alles Disparate, die historischen, kulturellen, rassischen und sozialen Gegensätze nicht auflösen, sondern in ihrer Gegensätzlichkeit neben- und miteinander ein neues Ganzes bilden. Manhattan als ein grandioses Menschheitsexperiment, das es so nirgendwo auf der Welt gibt, so hat es Kuno Raeber begriffen.³⁶

Bauschingers Betrachtung schließt mit Raebers nach einem erneuten Besuch bei Christiane Zimmer 1982 geschriebenen Zyklus mit sechs New York-Gedichten, von denen *III Sechste Avenue*, seiner Gastgeberin gewidmet ist, gefolgt vom Zyklus *Neu York* mit vier Gedichten in Luzerner Alemannisch, von denen *III De Alexius am Empire*

³² Raeber: *Alexius*, WA Band 3, S. 184.

³³ Raeber: *Alexius*, WA Band 3, S. 240.

³⁴ Kuno Raeber an Werner Vordtriede, 9.5.1969, WA Band 6, S. 406.

³⁵ Bauschinger 1975, S. 382–397.

³⁶ Bauschinger 1992, S. 159.

*State*³⁷ heißt und sich als eine Weiterdichtung des *Alexius*-Romans in der Mundart seiner Kindheit erweist, in der sich das lyrische Ich als Führer durch die bekannte und fremd gewordene Stadt begreift.

Beatrice von Matt hat 2005 eine Empfehlung zur Lektüre des *Alexius*-Romans vom „kühnen“ Autor Raeber in der Schweizer Zeitschrift *du* publiziert:

Einer energischeren Schaffensfreude begegnet man nicht leicht. Jeder der rauschhaften und doch überwachten Sätze des *Alexius* verrät etwas davon. Das Verfahren erinnert an Projekte der Moderne, wie wir sie bei Friederike Mayröcker, Arno Schmidt und Wolfgang Koeppen finden. Mit streng durchmusikalisierten Prosaformen wird der Autor auch in seinen späteren Romanen arbeiten.³⁸

Die sprachlichen Formen des *Alexius*-Romans stehen auch im Zentrum von Sigrid Bauschingers Beitrag *Barocke Sprachaltäre*,³⁹ in dem sie Manhattan als die Summe aller Städte aller Zeiten sieht, die für den Autor dort vereint wieder erstehen. Sie hebt besonders die Kirche *Our Lady of Pompei* hervor, an der er bei seinem Aufenthalt in Greenwich Village täglich vorbeikam, denn in dieser 1926 von italienischen Einwanderern gegründeten Wallfahrtskirche zum Andenken an die Rosenkranzmadonna von Pompeji kam für Raeber der seit seiner Kindheit gesammelte Schatz von Bildern und Figuren aus Legenden, Litaneien und Liedern zusammen, in dem historisch entfernte Perioden und fremde Kulturen so organisch vereint erscheinen, dass er diesen Ort im Roman zur Verehrung der Reliquien seiner Alexius-Gestalt einsetzt.

Die ausführlichste Darstellung der Quellenlage des *Alexius*-Romans sowie Vergleiche der Manuskript- und Druckfassungen sind 2022 –

³⁷ Raeber: *Abgewandt Zugewandt: New York; Neu York*, WA Band 1, S. 330–336, S. 388–392. In der online-Ausgabe der Zeitung *World Literature Today* erschienen im November 2014 auf Anregung von Stuart Friebert Raebers sechs *New York*- und die vier *Neu York*-Gedichte in Übersetzung, zusammen mit einem Essay von Christiane Wyrwa; <http://www.worldliteraturetoday.org/2014/november/kuno-raebers-new-york-poems-christiane-wyrwa> (letzter Zugriff: 20.7.2023).

³⁸ Beatrice von Matt: *Kuno Raeber: Alexius unter der Treppe oder Geständnisse vor einer Katze*. In: *du. Zeitschrift für Kultur* 759. Heft 8, September 2005, S. 72f.

³⁹ Bauschinger 2016, S. 53–62.

pünktlich zum 100. Geburtstag des Autors – vorgelegt worden.⁴⁰ Bei den Textzeugen sind die genau datierten Notizbücher verzeichnet, so dass deutlich wird, welche Abschnitte des New York-Romans noch in dieser Stadt aufgeschrieben wurden. Das betrifft die ersten XV der insgesamt LXIX Abschnitte, die im März und April 1968 in Manhattan im Café Figaro geschrieben wurden. Von Abschnitt I bis XV werden die Notizbuchfassung und die spätere Druckfassung parallel abgedruckt. Als Textzeugen sind auch die vorbereitenden Stichwörter zu lesen, mit denen Raeber Themen und Motive auf den Vorsatzblättern seiner Notizbücher vorne und hinten festgehalten hat. Sie werden ergänzt durch Seitenangaben der Druckfassung, in der die Ausführung der Stichwörter nachlesbar ist. Außer dieser präzisen Übersicht über jede Textstufe des New York-Romans werden drei spätere Paralipomena präsentiert, aus diesen nicht im Roman enthaltenen Texten hat Raeber später eine Erzählung *Der Garten* gestaltet, die in der Festschrift *Weimar am Pazifik* für seinen Freund Werner Vordtriede erschien.⁴¹

Ergänzend zu den Textfassungen enthält das Buch zwei gründliche Interpretationen des *Alexius*-Romans. Benedikt Tremp untersucht in *Metamorphosen der Topografien* die Schauplätze des Werkes,⁴² zuerst die urbanen von „Zivilisationen, die im Laufe verschiedener Epochen zu politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zentren der Welt aufsteigen konnten“.⁴³ In symbiotischer Verbindung mit der Urbanität steht das Meer, das als Kontrast zum stetigen Wechsel im Bereich des Urbanen ein Element des Ausgeglichenen und der Auflösung ist. Manhattan, der vom Wasser flankierte Stadtteil, ist die Krönung aller Weltmetropolen, in ihr ersteht der Sündenpfuhl Babels erneut, und gleichzeitig, in Erwartung der apokalyptischen Reinigung, die Vorahnung des neuen Jerusalem. Orte der Tiefe sind allgegenwärtig, wie schon Peter von Matt über Raebers poetische Energie geschrieben hat: „Der Weg in die Tiefe, in die Höhlen und Katakomben, zu Quellen

⁴⁰ Kuno Raebers *Romanwerk* (2022), *Alexius*-Textfassungen S. 63–104, *Alexius*-Paralipomena S. 326–342.

⁴¹ WA Band 7, S. 392–397; *Weimar am Pazifik. Festschrift für Werner Vordtriede*. Hg. von Dieter Borchmeyer / Till Heimeran. Tübingen 1985, S. 301–305.

⁴² Benedikt Tremp: *Metamorphosen der Topografien*. In: *Kuno Raebers Romanwerk* (2022), S. 243–259.

⁴³ Tremp 2022, S. 247.

und Magma, besetzt die Mitte seiner Imagination. Der Schlund, wo Ursprung und Untergang eins werden, zog ihn an.“⁴⁴

Dazu gehört die Idee des inneren Untergrunds als Hort der Erinnerung, der eine Zeitreise in die Vergangenheit bildet, die als Dimension im scharfen Kontrast zur Höhe steht, die in den „Turmhäusern“ von Manhattan das Zukünftige und die Zeit Überdauernde verkörpert, wie vor allem das *Empire State Building*, mit dessen Anblick der Roman eröffnet und schließt.⁴⁵ Als „eine Lobeshymne auf die amerikanische Metropole, die in der deutschsprachigen Literatur ihresgleichen sucht“, bezeichnet Benedikt Tremp den Roman am Ende.⁴⁶ Jürgen Egyptien, der Raebers Werk mehrfach untersucht und die Festrede zum 80. Geburtstag in der Monacensia im Hildebrandhaus gehalten hat, betrachtet in seinem Beitrag *Der Heilige als Hippie?* die Bezüge der Poetik des Autors zu den Formen der amerikanischen Subkultur.⁴⁷ Zuerst berichtet er von einem Gespräch, das Kuno Raeber 1983 mit dem Germanisten Heinz D. Osterle führte, der 1967 als Assistenzprofessor in New York begeisternde Erfahrungen mit der bewusstseinsweiternden Wirkung von LSD gemacht hatte. Kuno Raeber erklärte dagegen, dass er bereits 1949 an einem Experiment seines Schwiegervaters teilgenommen habe, der als Neurologe mit dem LSD-Entdecker Albert Hoffmann an der Universität in Basel zusammenarbeitete.⁴⁸ Die traumatische negative Erfahrung habe ihm verdeutlicht, dass er ein Mensch sei, der keine Drogen brauche, weil er die Drogen schon in sich habe. Doch im Roman lässt er seinen Alexius als Hippie in Manhattan an den Ausschweifungen mit psychedelischen Drogen und als Mitglied der Rockervereinigung *Hell's Angels* auch an deren Exzessen und Ritualen teilnehmen. Im Umkreis der Hippies gab es in Manhattan einen Mordfall, über den Raeber Stichwörter aus einer Zeitung im Vorsatzblatt seines Notizbuches festgehalten hatte. In einem Exkurs untersucht Egyptien genau die sozial brisanten Hintergründe dieses Doppelmordes im Oktober 1967,⁴⁹ den auch Uwe Johnson in ersten Band

⁴⁴ Peter von Matt: *Kuno Raeber und die Schweiz*. In: *Kuno Raeber* (2016), S. 11–20, hier S. 11.

⁴⁵ Tremp 2022, S. 256.

⁴⁶ Tremp 2022, S. 259.

⁴⁷ Egyptien 2022, S. 260–277.

⁴⁸ Raeber: Tagebucheintrag vom 20.9.1949, WA Band 6, S. 115–119.

⁴⁹ Egyptien 2022, S. 266–270.

seines *Jahrestage*-Romans mehrfach anspricht. Wegen des gesellschaftlichen Konflikts zwischen der verarmten schwarzen Bevölkerung und den Hippies wurde dieser Kriminalfall ausführlich in den damaligen Zeitungen besprochen. In Raebers Roman wird der Doppelmord im Abschnitt LXIII in veränderter Form aufgenommen, das Liebespaar mit der weißen Linda und dem schwarzen Francisco liegt im Keller des früheren „Funeral Home“ unter starkem Drogeneinfluss in einer heftigen Umarmung, in die sich der weiße Axel brutal eindringt und schließlich Linda mit einem Backstein erschlägt, so dass die Utopie einer „interracial relationship“ zerbricht.⁵⁰ Egyptien weist darauf hin, dass der mit Raeber befreundete Wolfgang Koeppen in seinem Roman *Tauben im Gras* (1951) ein schwarz-weißes Paar dargestellt habe. Der schwarze amerikanische Soldat Odysseus und die weiße Prostituierte Susanne erleben ihre sexuelle Vereinigung als existentielles Bündnis zweier *Outlaws*, und Koeppens sprachliche Gestaltung dieser Szene wird von Raeber durch stilistische Mittel wie das Umschlingen der Satzglieder bei der Beschreibung der Vereinigung nachgeahmt. Die in Manhattan erlebte Subkultur mit ihrem Drogenkonsum führte bei den Hippies zu einer psychedelischen Steigerung der Wahrnehmungen, die Ähnlichkeiten mit der poetischen Einbildungskraft des Autors Raeber aufweist. Auch die Ornamente und die visuellen Wirbel auf Plakaten und Schallplattenhüllen dieser Zeit spielen mit der gleichen Dynamik wie die sprachlich ins Rauschhafte gesteigerten Satzgebilde des Romantextes.

Mit seinen Steckbriefen, Textfassungen und Interpretationen hat das Jubiläumsbuch *Kuno Raebers Romanwerk* für das Verständnis des New York-Romans umfassende Grundlagen vorgelegt. Das nach langer Verlagssuche 1973 bei Luchterhand unter dem Titel *Alexius unter der Treppe oder Geständnisse vor einer Katze* publizierte Buch wurde von allen Werken Kuno Raebers am stärksten beachtet. Er erhielt in München den Tukan-Preis, im NDR stellte Hans Jörg Graf den Roman in einer gründlichen und anschaulichen Einführung vor, und Raeber las ein Textbeispiel. Am Ende des Jahres gab es sogar ein Fernseh-Interview, bei dem der Literaturwissenschaftler und Mitbegründer der visuellen Poesie, Klaus Peter Dencker, Kuno Raeber erst in seiner Schwabinger Wohnung und dann auf der Treppe im Schloss

⁵⁰ Egyptien 2022, S. 273.

Schleißheim klug und verständig nach seinem Roman befragte.⁵¹ Als Keimzelle nennt Raeber die vertraute Alexius-Geschichte der *legenda aurea*, angeregt durch seinen Amerika-Besuch habe er sie nach New York transponiert und bei diesem Vorgang auf andere Epochen der Geschichte, andere Erdteile, Landschaften und historische Situationen verwiesen. Das Ganze sollte ein Riesengebäude ergeben, und das dauernde Übereinanderlegen vieler Ebenen, das Hin- und Herspringen zwischen den historischen Epochen und seelischen Zuständen sei zu seiner Freude doch von vielen Leuten verstanden worden. Er gibt zu verstehen, dass er seinen Roman nicht als einen Rückzug aus der Realität sehe, sondern als ein Überwechseln in eine andere Realität, die für ihn genauso wirklich sei wie die übliche. Er sagt, er bewohne den Elfenbeinturm, und dieses Bild für die Existenz des Schriftstellers als Künstler habe ihm immer sehr gefallen, auch wenn es in der Gegenwart weniger geschätzt werde. Im selben Jahr, in dem er über seinen New York-Roman interviewt wurde, schrieb Kuno Raeber auch für die Kulturkritik-Sendung des Bayerischen Rundfunks einen Beitrag mit dem Titel *Plädoyer für den Elfenbeinturm*.⁵² Dort erklärt er diesen Ort als den Freiraum, den der Dichter für seine Arbeit brauche wie die Luft zum Atmen – und diese Luft muss für ihn in Manhattan so stark geweht haben, dass Alexius dort seinen Platz unter der Treppe fand.

⁵¹ Der knapp 12-minütige Film über Kuno Raeber wurde im November / Dezember 1973 von Klaus Peter Dencker gedreht und im Januar 1974 im Regionalprogramm des Saarländischen Rundfunks gesendet.

⁵² WA Band 5, S. 16–26.